

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,00 M., frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 M., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,50 M.

Amtsblatt
für die Königliche Amtsmannschaft Weißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-



und Gegend.
Amts-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
sowie für den Forstrentamt zu Tharandt.
Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Wilsdorf, Brunsdorf, Burckhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Partha bei Gauernitz, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschnberg, Klipphausen, Lamperdorf, Limbach, Vogen, Mültitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neunkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Polzdorf, Röhre, bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunko, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 102.

Dienstag, den 7. September 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Die Feuerprobe.

In dem Augenblick, da die Russen auch aus dem Mittel- und Ost-Europa verjagt und damit der letzte Rest der österr.-ungarischen Völker vom Feinde befreit wird, haben mit den Ungarn die Kroaten und Slawonen dem greissen Oberhaupt der Donaumonarchie eine rührende Huldigung dargebracht. Unter Führung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza hatten sich einige hundert Vertreter sämtlicher Nationen der drei Kronländer in der Hauptstadt des Reiches eingefunden, wo sie von der ganzen Bevölkerung begeistert gefeiert wurden. Mit vollem Recht. Denn in der Rundgebung gerade dieser dem Balkan am nächsten gelegenen Stämme des Kaiserreiches für den nationalen Einheitsgedanken darf man die deutlichste Antwort auf die russisch-serbischen Annäherungen erblicken, ohne die dieser Krieg nicht möglich geworden wäre. Wie Russland die galizischen Polen, so glaubte Serbien die sogenannten Stammesbrüder in Kroatien und Slavonien „erlösen“ zu müssen; und das wichtige Keil der ungarischen Krone dem einmal entfesselten Freiheitskämpfer der Balkanvölker gleichzeitig zum Doser fallen müßten, verstand sich für diese Sorte von nationalen Freiheitskämpfen ohne weiteres von selbst. Aber hier ging es den Erlösern nicht anders wie den italienischen Raubgepallen an der südlichen Reichsgrenze und am Tizono: sie bekamen einen ungewöhnlich heißen Empfang, und die zu befreienden Völkerstämmen scharten sich um ihr angeflammtes Herrscherhaus, um mit Gut und Blut den Besitzstand der Habsburger gegen frechen Einbruch zu verteidigen zu helfen.

So bunt die Völkerkarte gemischt ist, die Kaiser Franz Josef seit nun bald sechzig Jahren unter seinem Kreuz vereinigt hat, so kann er jetzt mit freudigem Stolz feststellen, daß alle Nationen im Kampf gegen die Reichsgefahr ihre Schuldigkeit getan haben. Gewiß, an einzelnen Verrätern hat es hier und da nicht gefehlt; wir wissen ja alle, daß der russische Knebel schon in Friedenszeiten manches Opfer zu finden wußte, und das durchaus nicht etwa nur unter den slavischen Untertanen des Kaisers. Aber über diese Klenden hinweg hat der Reichsgebende sich an der Donau wie an der Elbe mit unwiderstehlicher Wucht aufgerichtet, und jetzt zweifelt wohl niemand mehr daran, daß das verbündete Kaiserreich aus dieser Feuerprobe geklärt, gekräftigt und mit einer ungemessenen Bereicherung seines inneren Zusammenhalts hervorgehen wird. Mit herzlich bewegter Teilnahme vernahmen wir, wie der alte Kaiser beim Empfang der Abordnung seinen Empfindungen Ausdruck gab: es sei eine der größten Freuden seines Lebens, daß es unter Mitwirkung hervorragender ungarischer Staatsmänner gelungen sei, das feindliche Zusammenwirken zwischen Krone und Nation sowie zwischen dem ungarischen Staat und den übrigen Königreichen und Ländern auf einer dauernden Grundlage zu sichern und dadurch Mißverständnisse, die sich Jahrhunderte hindurch stets erneuerten, zu beseitigen. Das Werk der Ausöhnung und Ausgleichung habe die Seelen seiner Völker durchdrungen. Mit ihrer opfervollen Hilfe werde ein ehrlicher, dauernder und gesicherter Friede erkämpft werden und der aus neuer geheiliger geschichtlicher Verband seiner Völker werde in gesteigter Kraft und Ansehen die Segnungen des Friedens genießen können. Unbeschreiblicher Jubel umbrauste den sechsundachtzigjährigen Herrscher. Als die Abordnung der schönen Ungarländer nachher im Wiener Rathaus auch von den Vertretern der Stadt willkommen geheißen wurde, konnte die Begeisterung bald seine Grenzen mehr. Mit nicht endenwollenden Hoch- und Ufen- und Hilarufen wurde die Verbrüderung zwischen Deutschen, Ungarn und Kroaten für alle Zeiten befestigt.

Das haben sich vor einem Jahre die Nordgesellen von Serajewo, ihre Helfershelfer in Belgrad und deren Bundesgenossen in Petersburg, Paris, London und Rom gewiß nicht träumen lassen, daß das Ende des Völkerringens auf die slavischen Brüder — oder was man dafür ausgab — so aussehen werde. Der Gedanke der wechselseitigen Verteidigung hat sich in der Tat, wie Graf Stürgah, der österr.-ungarische Ministerpräsident, beim Empfang

der Abordnung hervorgehoben, wunderbar bewährt, der Gedanke, der die eigentliche Grundlage und die dauernde Festeinsicherung für das österr.-ungarische Staatengebilde abgibt. Darin tritt auch dessen innere Befestigungswandtschaft mit dem deutschen Bundesstaate hervor, wenn auch bei uns durchweg Stämme gleicher nationaler Herkunft unter dem Kaiser-Adler vereinigt sind. Trotzdem war es in der Vergangenheit auswärtigen Einflüssen nur zu oft gelungen, wahre Bruderkämpfe auf deutschem Boden zu entfesseln, und unsere Kräfte fremden Interessen dienlich zu machen. Diesen Zustand der Schwäche und der Zerissenheit hat unser siegreiches Schwert für alle Ewigkeit überwunden. Jetzt ist auch für den Oaburgischen Kaiserstaat die neue Zukunft allen Feinden zum Trost gesichert. Drohte keine tragende Idee in langen Friedensjahren unter nimmer ruhenden Bohrungen und Bedrohungen panslawistischer Heber und Verführer zu erlahmen, so hat dieses Kriegsjahr ausgereicht, allen seinen Völkern zu zeigen, was Österreich und Ungarn sich sein können nach der Eigenart und Nachhaltigkeit ihrer inneren Kräfte, was sie sich sein sollen nach dem klaren Willen einer vielhundertjährigen Geschichte, und was sie sich wirklich sind dank der Stetigkeit und Treue ihres Zusammenwirkens.

In diese Worte fasste Graf Stürgah das Schlussergebnis der schweren Erfahrungen zusammen, die Österreich-Ungarn seiner Lobfeinden zu danken hat. Es wird jetzt, unter zielbewusster Ausnutzung der Mißverständnisse, von denen Kaiser Franz Josef gesprochen hat, zu neuem Leben fortschreiten, im unzerstörbaren Bunde mit Deutschland, als Eger über die Mächte der Verrats- und der Verdammung.

Der Krieg.

An der Duna haben uns die Russen trotz heftigster Gegenwehr auch den zweiten wichtigen Brückenkopf, Friedrichstadt, überlassen müssen. Die Festung Grodno fiel, wie es nach den vorhergegangenen Teilerfolgen zweifellos geschehen mußte, völlig in unsere Hand. Auf den übrigen Teilen der Front wird der Feind unter bestigen Kämpfen immer weiter zurückgeworfen.

Der Brückenkopf Friedrichstadt erstürmt.
3325 Gefangene, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Verlustreiche Niederlagen der Russen an der Wliza; dort 800 Gefangene. — Grodno völlig in deutschem Besitz; 2700 Gefangene, 6 schwere Geschütze erobert. — Am Djalowitzka-Forst 800 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erlöhnt; 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre sind erbeutet. — Weilerseits der Wliza wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe; er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück. — In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück; die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz. Der weichende Feind wird verfolgt, 6 schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben. Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Niemen geräumt. Zwischen der Swisloca-Mündung und der Gegend nordöstlich des Djalowitzka-Forstes ist die Armee des Generals v. Gallwitz im Angriff. Bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Insertionspreis 15 Pfg. pro 100 Zeichen wöchentlich. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Beresza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn (90 Kilometer von Biala) zurückgeworfen.

Oberste Deeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Großes Hauptquartier, 4. September. (Web. Anstalt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Niemen) ist die Lage unverändert. Ostlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Jesior) zurückgewichen. Die Zahl der in den Kämpfen um Grodno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 3600.

Von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz bei und südlich von Mijbowo (südwestlich Djalowitz) ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus der Sumpfenge bei und südlich von Nowidwor (nördlich von Pruzana) ist erlöhnt. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Brückenkopf von Beresza-Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unseres Angriffes geräumt. In der Gegend von Drohiczyn und südlich leistete der Gegner noch Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat eine Reihe feindliche Vorstellungen auf dem westlichen Seretuzer erstürmt.

Oberste Deeresleitung.

Neue russische Oberbefehlshaber.

Nikolai Nikolajewitsch scheint in Russland nicht mehr der Feinde und Allgewaltige zu sein. Er muß in der Oberbefehlshaber auch Persönlichkeiten zur Geltung kommen lassen, die ihm nicht den üblichen slavischen Gehorsam entgegenbringen, den er von russischen Generalen verlangt. Aus Petersburg wird gemeldet:

Der Generaladjutant Ruski, der Chef der sechsten Armee, ist zum Oberkommandierenden der Armeen an der Nordfront und der General der Infanterie Ewert, der Kommandeur der vierten Armee, zum Oberkommandierenden der Armeen an der Westfront ernannt worden.

Zwischen General Ruski, dessen Name schon wiederholt als der des künftigen Retters des Vaterlandes in der russischen Presse genannt und gepriesen wurde, und dem Generalissimus Nikolai Schewtschenko schwere Differenzen. Ruski war zu Anfang des Krieges das Kommando von fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau übertragen, er erkrankte aber an Dysenterie. Als er nach seiner Genesung von neuem ein Kommando übernommen hatte, geriet er mit dem herrschaftlichen und rücksichtslosen Großfürsten hart aneinander, wie so manche seiner Kommandanten, und schied aus dem Dienste. Als Hindenburgs Vormarsch gegen die Duna begann, holte man ihn wieder heran und vertraute ihm mit dem Schutze Petersburgs. Er gilt, ebenso wie der mit ihm zugleich zum Oberbefehlshaber ernannte General Ewert, als einer der tüchtigsten russischen Seeresführer.

Ein englischer Truppentransport verfenkt.

Durch ein deutsches U-Boot im Ägäischen Meer. Das türkische Hauptquartier berichtet über einen neuen großen Erfolg eines deutschen Unterseeboots vor den Dardanellen:

Der englische Transportdampfer „Sawland“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert und versenkt worden, ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Es ist nicht der erste, für die Dardanellen bestimmte feindliche Truppentransport, den unsere schneidigen U-Bootskommandanten ins Meer versenkten. Trotz aller Vorsichtsmassregeln, die die Engländer aus Furcht vor unseren Tauchbooten bei der Wahl ihrer Ausfahrtsböden und den Truppenbeförderungen an den Tag legen, wissen die deutschen Torpedos immer wieder ihr Ziel zu finden.

Neue U-Boot-Beute.

Von der Insel Gexi, zwei Seemeilen vor Christiansund, sah man am 27. August einen Dampfer mit Holzladung südwärts fahren. Als er so weit gekommen war, sah man nur noch seinen Rauch sehen konnte, hörte man vier Schiffe kurz hintereinander. Freitag nachmittags trieb eine Menge Grubenholz vor Christiansund an Land, außerdem Fichtenplanken sowie Stahlplanken und Kupferstücke, die von Granaten herabhängen können. Man nimmt an, daß ein mit Holz beladener Dampfer auf der Reise von Archangelsk versenkt worden ist.

London, 3. September.

Monds melden aus Grimsby: Der als verschollen gemeldete Fischdampfer „Sineraria“ scheint am 13. Juli in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden zu sein. Die Mannschaft dürfte ertrunken sein.

Englands Schiffverluster im August.

Nach der Daily Mail wurden im August 68 Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 84 117 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt oder durch Minen zerstört. Dabei verloren 1178 Menschen das Leben, darunter allein 1011 bei der Versenkung des Transportdampfers „Royal Edward“ im Ägäischen Meer. Insgesamt wurden 68 Schiffe mit 4206 Tonnen versenkt und 21 Mann dabei getötet.

Rußlands letzte Reserven.

Die Reichsduma beschäftigte sich in den letzten Tagen mit der Frage der Ergänzung des Heeres. Es wurde jetzt beschlossen, über den fürlich gefassten Beschluß, das erste Aufgebot der Reichswehr einzuberufen, noch hinauszugehen und auch das zweite Aufgebot der Reichswehr einzuberufen, das auch alle bisher für dienstuntauglich erklärten Männer ohne Körpergebrechen umschließt. Durch Einberufung dieser Mannschaften soll eine große Anzahl Soldaten, die im Lande mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt sind, zum Dienst an der Front freigemacht werden.

Ein englisches Tauchboot versenkt.

Durch ein türkisches Küstenwachtschiff.

Das türkische Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff „Nahrseki“ versenkte mit seiner Artillerie im Marmarameer südwestlich von Armudlu ein feindliches Unterseeboot. Die Besatzung konnte nicht gerettet werden.

An der Dardanellenfront fand am 2. September in den Abklingen von Kinosorta und Kel Buum schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Die Artillerie unseres rechten Flügels verpöhlte ein feindliches Bataillon, das bei Glade läge. In der Nacht vom 1. zum 2. September drangen unsere Aufklärungsabteilungen in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsbedarf. Bei Sed H Bahr besetzten wir einen 90 Meter langen feindlichen Schützengraben vor unserem Zentrum, kurz nachdem er geteilt worden war. Auf dem linken Flügel brachten wir in der Umgebung von Kereviddere zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Gefecht zwischen Arabern und Engländern.

Aus Konstantinopel trifft verpöhlte die folgende amtliche Meldung des türkischen Hauptquartiers ein: Eine Abteilung arabischer Krieger übernahm in der Nacht zum 2. August ein englisches Lager bei Korna, der Feind erzwang unter Inkaufnahme von Scheinwerfern ein Feuer gegen die Krieger, die, ohne Verluste zu erleiden, den Engländern ernste Verluste zufügte.

Von Freund und Feind.

[Allelei! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Neue Petersburger Drohungen.

Athen, 4. September.

Hier geht das Gerücht, Rußland habe seinen Bundesgenossen amtlich erklärt, es würde sich gezwungen sehen, mit den Mittelmächten und der Türkei einen Sonderfrieden abzuschließen, falls die Dardanellen nicht schnelligst von den Verbündeten erobert werden sollten.

Sofia, 4. September.

Die russischen Fürsten Ursoff und Grlischewitsch sind in besonderer Willen nach Paris und London unterwegs. Sie werden dem Präsidenten Poincaré und dem König Georg Handschreiben des Zaren überreichen. Die Spezialgesandten sollen den Auftrag haben, England und Frankreich zur Wiederaufnahme einer energischen Offensive zu bewegen.

Der Gigant mit der stählernen Zunge.

Stockholm, 5. September.

Beim Stöbern in russischen Blättern entdeckte ich wieder, daß die „Ruskije Wedomosti“ am 22. August einen Bericht aus Bruch-Litovsk vom 15. August veröffentlichten, der mit den Worten schließt:

„Aber Recht muß man eins sagen: über sein Schicksal kann man ruhig sein. Wenn unser Gigant mit seiner stählernen Zunge zu reden anfängt — was in den nächsten Tagen sich ereignen kann — dann wird er dem Feinde die Stücke seiner metallischen Gurgel zeigen.“

Wenige Tage nach Veröffentlichung dieser Note, am 25. August, war die stählernen Zunge des Giganten per-

Was bezweckt das neue Friedensgerede?

Berlin, 6. September.

Ein Name geht wieder von Mund zu Mund, ein Name, der auf einen Mann im Frieden gerichtet ist, im vollen Gange. Um den Wert dieses Geredes richtig einzuschätzen, genügt der Hinweis, daß es vom Bureau Neuter hervorgerufen und verbreitet wird. Das Bureau dieses Büreaus steht u. a. auch dahin, Mitstreiter

Fordere und erwarte wenig von den Menschen, fordere und erwarte viel von Dir.

Dr. H. v. Ainger.

zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei zu sein. Verlorene Liebesmüh; man wird sich darauf einrichten müssen, daß der neue Dreieck zusammenfällt. Daß Friedensgerede in der Presse unserer Gegner immer wieder, neuerdings noch lauter als sonst, durchdringt, erklärt sich offenbar durch den Wunsch, aus dem Zusammenbruch zu retten, was noch zu retten ist. Dieser Wunsch kann erst ernst genommen und der Förderung wert befunden werden, wenn man ihn offen ausspricht, die Niederlage eingesteht und einzieht, daß es unmöglich ist, das, was man mit Waffen nicht erzwingen konnte, durch derartige Kniffe und Ränke zu erreichen.

Der gelbe Mann als Schreckgespenst.

Kopenhagen, 5. September.

So oft der Viererband in Druck kommt, läßt er der Welt vernehmen, daß die japanischen Bilister bald über den teutonischen Simon kommen werden. Neuerdings wird dieses Spiel fortgesetzt. „Rustoe Slowa“ will aus „unverlässiger Quelle“ in Tokio erfahren haben, daß die japanische Regierung bereit sei ein größeres Heer nach Europa zu schicken. Wann? Wohin? In welchem Breite? Das hat die „unverlässige Quelle“ des russischen Blattes offenbar nicht erfahren können.



Neutrales Urteil zu Rußlands Sturz.

Christiania, 5. September.

Auch der freundlichste Beobachter kann nicht behaupten, daß die norwegische Presse sich gerade besonders freundlich zu der deutschen Sache im Weltkrieg gestellt hätte. Umso beachtenswerter ist jetzt die zum Ausbruch kommende Anerkennung der deutschen Eroberung. So schreibt „Aftenposten“:

„Groß ist gefallen, damit ist im Norden keiner Tisch gemacht, nur noch die Festungen Dubno und Komono im Süden sind übrig geblieben, aber bald nehmen wohl die Deutschen auch diese in einem „Wiffen“. Dann ist nichts mehr zu nehmen. Es ist in Wahrheit trostlos, daran zu denken, daß diese stolze Reihe Festungen, dieser Festungsgürtel, der sich von der Ostsee bis nach Gallatzen erstreckte, so langsam niedergemacht und gefallen ist nach einer Belagerung von wenigen Tagen, als man früher alaube, daß Monate dazu gehörten.“

Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß bei dem Versagen der noch in der Dinnalmie stehenden Rußen wahrscheinlich das Schicksal des ganzen Heeresgebietes entschieden sei.

Litauer und Letten gegen Rußland.

Bern, 4. September.

Die in der Schweiz versammelten Litauer und Letten erlassen einen Protest gegen die Verwahrungen der russischen Armees zu ihrem Rückzuge. Die barbarischen Maßregeln des russischen Generalstabes seien nur mit dem Wunsche zu erklären, die betroffenen Bevölkerung zu vernichten. Die Litauer und Letten appellieren an die ganze zivilisierte Welt, indem sie Einspruch erheben gegen die Vernichtung einer ganzen Nation, die trotz der seit Jahrhunderten erlittenen Verfolgungen seitens Rußlands Anspruch auf ein eigenes nationales Leben erheben.

Japans amerikanische Gefahr.

Stockholm, 5. September.

Im Reiche des Mikado besinnt man es mit der Angst zu tun vor den wirtschaftlichen Vorteilen, die sich die Vereinigten Staaten im Verlaufe des Weltkrieges zu sichern wissen. Die japanische Presse verfolgt mit steigender Beunruhigung die Handelsverfolge Amerikas in China und spricht von einer amerikanischen Gefahr. Amerika bereite offensichtlich ein Bündnis mit China vor und gründe Banken, Dampfergesellschaften usw., weil es wirtschaftliche Macht erlangen wolle. Japan will natürlich China einzeln und allein für sich haben, ohne daß dazu irgend in anderer Richtung Grund als der uneingeschränkte Bodgiez ins Feld geführt werden kann.

Serbien lehnt ab, Bulgarien will nicht.

Budapest, 3. September.

Hierher wird gemeldet, daß der Viererband in letzter Zeit einen großen Druck auf Serbien ausübte, um dieses an einer neuerlichen Offensive gegen Österreich-Ungarn zu veranlassen. Die serbische Regierung soll nun das erwähnte Verlangen rundweg abgelehnt haben mit der Begründung, daß Serbien nach den bisher gebrachten Opfern jetzt unmöglich eine Offensive beginnen könne.

Paris, 3. September.

Der Richterstatter des „Temps“ in Sofia meldet, daß das Verlangen nach einem Eingreifen in den Krieg, das noch vor einem Monat in der bulgarischen Öffentlichkeit vorherrschend war, sich sehr geändert habe. Noch vor einem Monat habe ihm der Ministerpräsident selbst erklärt, er glaube nicht daran, daß die Neutralität noch lange aufrechterhalten werde; jetzt aber sei die Haltung

Vulgariens durchaus im Sinne des Festhaltens an der Neutralität. Man spreche in gewissen Kreisen sogar von einer verpackten Gelegenheit.

Eine Atmosphäre von Lüge und Unwahrheit.

Bern, 3. September.

Unter der Überschrift „Furchtbare Zahlen“ bespricht das „Berne Tagblatt“ die deutsche Augustbilanz und vermutet weitere Hunderttausende von Toten. Es schließt mit den Worten: Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, daß russische Heer sei intakt und noch nie so gut imstande gewesen wie jetzt, ist uns unerfindlich. Trotzdem wird dies immer noch in gewissen Blättern behauptet. Der Krieg erzeugte eben eine noch nie dagewesene Atmosphäre von Lüge und Unwahrheit, in die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider auch ganze Völker einschließen, um nur ja nicht die Wahrheit sehen zu müssen, aber es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Abrechnung der Nationen mit denen erfolgen, die sie so lange in die Irre gehen ließen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nimmehr sind auch die letzten ostpreussischen Kreise für die Heimkehr der Flüchtlinge freigegeben. Wie der Landeshaupmann bekanntgibt, sind auch die Kreise Reidenburg, Detelsburg, Johannsburg, Bad. Oletzko, Goldap, Stallupönen, Birkallen, Nemel, Landkreis Tiltit nördlich des Memelstusses sowie ein Teil des Kreises Ragant, der östlich einer vom Memelfluß längs des Haffes Seelawpe über Raueingaken zum Insterfluß gezogenen Linie gelegen ist, nimmehr allen Flüchtlingen, welche sich ein Unterkommen in der Heimat beschaffen können, freigegeben. Zur Klarstellung der Frage, ob Unterkunft vorhanden ist, haben sich die Flüchtlinge an den Bürgermeister der Heimatstadt bzw. an die Landräte des Heimatkreises zu wenden.

+ Das vom Bundes... beschlossene, am 8. September in Kraft tretende Verbot der Milch- und Sahne-Verwendung für Bäckereien und Konditoreien gilt für das ganze Reich.

Es ist verboten: 1. Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Backen zu verwenden, 2. geschlagene Sahne allein oder in Zubereitungen im Kleinhandel, insbesondere in Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erziehungs-räumen zu verpacken; 3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erziehungs-räumen zu verwenden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

Die Geschäftsräume können von den beauftragten Beamten auf Innehaltung des Verbots kontrolliert werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten geahndet. Auf Haushaltungen von 20 Personen bis 25 Mark.

Amerika.

* Schwere Sorgen bereitet den in den Vereinigten Staaten tätigen Mitarbeitern der Londoner Blätter die angebliche deutsch-amerikanische Annäherung. Die Beunruhigung zeigt sich namentlich in den Äußerungen des Washingtoner Berichterstatters der „Times“, welcher sagt, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nun die Regelung oder Verhinderung des Streites mit Deutschland als den geeigneten Augenblick betrachten, um die Frage der englischen Blockade anzulassen. England werde dies bald merken. Es sei klar, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten jetzt viel eher für ein fruchtbares Einschreiten sein werde, als zur Zeit, da der Streit mit Deutschland noch in der Schwebe war. Andere Londoner Blätter heben in ihren amerikanischen Berichten alles aus, um den Amerikanern die Deutschen Schwarz in Schwarz zu malen und Amerika zu beschuldigen, sich so nicht mit diesen Deutschen einzulassen. Aberall blüht leidhafte Angst aus den Seiten hervor.

Rußland.

* Andersonn spielen sich erröte Szenen in der russischen Reichsduma ab. Jetzt wieder kam es unlöslich einer Interpellation wegen der Bedrückung von fünf sozialistischen Dumaabgeordneten nach Sibirien zu heiligen Zusammenkünften. Mehrere die Interpellation begründende Redner griffen die Regierung in scharfer Form an. Die Verbannung sei für die Reichsduma ein Schlag ins Gesicht. Der Abgeordnete Kerenski greift die neuen Minister an, weil sie bisher nichts getan hätten, um die verbrecherische Tätigkeit ihrer Vorgänger wieder gutzumachen. Die Regierung habe nur einen Gedanken, die Verantwortung für die furchtbaren Niederlagen auf die Arbeitermassen abzuwälzen. Es sei nicht der Duma, einen Beschluß zu fassen, der gegen die Verdrängung der fünf Abgeordneten nach Sibirien protestiert und den Berechnern und lässlichen Venten zuruf: Hände weg!

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 3. Sept. Neuter meldet aus Washington: Der amerikanische Kardinal Gibbon überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes über den Frieden. Der Kardinal beehrte auch den Staatssekretär Lansing.

Amsterdam, 3. Sept. Sir Edward Grey hat einen kurzen Urlaub angetreten; er wird während dieser Zeit von dem Präsidenten des Geheimen Rats Marquis Crewe vertreten.

Berlins Eiserner Hindenburg.

Von unserem händigen CB-Mitarbeiter.)

Berlin, 4. September.

Die Reichshauptstadt hat nun ihren Eisernen Hindenburg erhalten. Auf dem Königsplatz, dort, wo die Siegeskolonne als Wahrzeichen der großen Zeit in den Himmel ragt, wo das Bismarckdenkmal und die Standbilder Wolke und Roon den Verhauer an Gründung und Ausbau des Reiches erinnern, hat nun der Eisernen Hindenburg seinen Platz erhalten.

Viele Tausend Zuschauer hatten sich eingefunden, viele Tausende nahmen an dem feierlichen Akt der Enthüllung teil, an den sich die Nagelung schloß. In Vertretung der Kaiserin war Prinzessin August Wilhelmine von Preußen erschienen, die wie der Reichskanzler durch stürmische Zurufe begrüßt wurde. Unter den Teilnehmern an der Gruppe hehrer Feiertagsherrliche Feldgrau vor. Auf der Freitreppe der Siegeskolonne hatten Verwundete Aufstellung genommen, die unter Hindenburgs Fahnen gekämpft haben.

Unter den Rängen der Nationalgarde, die von den Zuschauern begeistert mitgeführt wurde, fand die Hülle der Kolossalfigur, die in ihren ungeheuren Ausmaßen so recht dem Hilde entspricht, daß sich Tausende von Deutschen von dem Befreier Ostpreußens gemacht haben. Während der nun folgenden

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 102.

Dienstag, den 7. September 1915.

Amtlicher Teil.

Ausführungsverordnung.

Zur Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 520 fig.) vom 31. August 1915.

1. Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Bezirksverbände und die aus den Bezirksverbänden ausgeschiedenen Städte. Für die Vertretung der Bezirksverbände gelten die Vorschriften der Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide, vom 15. Juli 1915.

2. Höhere Verwaltungsbehörde ist die Kreishauptmannschaft.

3. Zu § 1 Abs. 2 Ziffer 3: Die Berechtigung zur Lieferung von Hülsenfrüchten für Saatwecke ist in den Städten mit Rev. Städteordnung vom Stadtrat, im übrigen von der Amtshauptmannschaft zu bescheinigen, in deren Bezirk der Berechtigte seinen Geschäftsbetrieb hat.

Der Bezug von Hülsenfrüchten, die nicht unter Ziffer 1 fallen, für Saatwecke ist in den Städten mit Rev. Städteordnung dem Stadtrat, im übrigen der Amtshauptmannschaft, in deren Bezirk der Empfänger seinen Betrieb hat, binnen drei Tagen anzuzeigen. Die Behörde hat die Verwendung zu Saatwecken zu überwachen.

4. Zu § 1 Abs. 2 Ziffer 4 und 5: Nach dem Inkrafttreten der Verordnung ist die weitere Herstellung der Konserven nur mit Zustimmung der Zentraleinkaufsgesellschaft zulässig. (Zu vgl. § 4 Satz 2.) Das Vermischen von Hülsenfrüchten mit anderer Frucht ist unzulässig (vgl. auch § 3).

5. Zu § 4 Abs. 2: Zuständige Behörde im Sinne dieser Vorschrift ist in den Städten mit Rev. Städteordnung der Stadtrat, im übrigen der Amtshauptmannschaft.

6. Zu § 7 Abs. 2: Zur Anordnung der Eigentumsübertragung ist die Amtshauptmannschaft, in den bezirksfreien Städten der Stadtrat zuständig.

7. Zu der Bestandsaufnahme vom 1. Oktober 1915 (§ 2) ergeht besondere Verordnung.

Nachstehend wird die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 und die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verbot des Vorverkaufes von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte des Jahres 1915 zur Kenntnis gebracht.

Dresden, am 31. August 1915.

147 II B la.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Vom 26. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Erbsen, Bohnen und Linsen (Hülsenfrüchte) dürfen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

Diese Vorschrift gilt nicht

- 1. für Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbsenschalen und -kleie (§ 1 A und B der Bekanntmachung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 [Reichsgesetzbl. S. 339]);
- 2. für die Lieferung von Hülsenfrüchten an Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, die diese kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn zu beanspruchen haben;
- 3. für Hülsenfrüchte, die von Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe oder von Händlern mit Saatgut für Saatwecke geliefert werden, soweit die Unternehmer oder die Händler sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Hülsenfrüchten zu Saatwecken befaßt haben. Der Nachweis ist durch eine behördlich beglaubigte Bescheinigung zu erbringen. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer für Ausstellung dieser Bescheinigungen zuständig ist;
- 4. für frisches Gemüse und eingemachte Hülsenfrüchte in geschlossenen Behältnissen (Konserven);
- 5. für Hülsenfrüchte, solange sie sich im Gemenge mit anderer Frucht befinden;
- 6. für Hülsenfrüchte, die im Eigentume der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung stehen;
- 7. für Hülsenfrüchte, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegeben sind.

Besitzer von Hülsenfrüchten dürfen aus ihren Vorräten insgesamt 1 Doppelzentner von jeder Art ohne Vermittelung der Zentral-Einkaufsgesellschaft absetzen.

§ 2.

Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen gedroschen oder ungedroschen mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer den von der Landeszentralbehörde zubestimmenden Stellen anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Oktober 1915 zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 unterwegs befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Geht der Gewahrsam an den angezeigten Mengen nach Erstattung der Anzeige auf einen anderen über, so hat der Anzeigepflichtige binnen einer Woche den Verbleib der Mengen anzuzeigen.

Die Stellen, denen die Anzeigen zu erstatten sind, haben die Anzeigen unverzüglich an die Zentral-Einkaufsgesellschaft weiterzugeben.

In der Anzeige ist anzugeben, welche Mengen nach § 1 Abs. 2 Nr. 3 und nach § 5 Abs. 2 beansprucht werden.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die im § 1 Abs. 2 unter Nr. 1, 2, 4 bis 7 aufgeführten Arten und Mengen; ferner sind nicht anzuzeigen Mengen unter 1 Doppelzentner von jeder Art.

§ 3.

Werden Hülsenfrüchte im Gemenge (§ 1 Abs. 2 Nr. 5) nachträglich ausgefondert, so unterliegen sie der Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 2. Die Anzeige ist binnen 3 Tagen nach der Ausfondierung zu erstatten.

§ 4.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten, die nach § 1 nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft abgesetzt werden dürfen, haben für Aufbewahrung und pflegerische Behandlung derselben zu sorgen. Sie dürfen ihre Vorräte nur mit Zustimmung der Zentral-Einkaufsgesellschaft verarbeiten. Sie haben dieser auf Erfordern Auskunft zu geben, Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden oder Befähigung der Frucht zu gestatten. Die zuständige Behörde kann auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft anordnen, daß die Frucht von dem Besitzer mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebs

binnen einer bestimmten Frist ausgedroschen wird. Kommt der Verpflichtete dem Verlangen nicht nach, so kann die zuständige Behörde auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft das Ausdroschen auf dessen Kosten durch einen dritten vornehmen lassen. Der Verpflichtete hat die Vornahme in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebes zu gestatten.

§ 5.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten haben die Vorräte, soweit diese nach § 1 nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft abgesetzt werden dürfen, der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können ihrerseits verlangen, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt, und eine Frist zur Abnahme setzen, die mindestens vier Wochen betragen muß. Nach Ablauf der Frist erlischt die Abnahmepflicht nach § 1.

Die Vorschrift des Abs. 1 Satz 1 gilt nicht für die Hülsenfrüchte, die der Besitzer in seinem landwirtschaftlichen Betriebe zur nächsten Bestellung nötig hat oder deren er zu seiner Ernährung oder zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes bedarf. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben.

Die näheren Bestimmungen über die Lieferung und Abnahme erläßt der Reichskanzler.

§ 6.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat dem Verkäufer für die abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen.

Der Uebernahmepreis darf nicht übersteigen

bei Erbsen	60 Mark	für den Doppelzentner.
bei Bohnen	70 Mark	„ „ „
bei Linsen	75 Mark	„ „ „

Die Uebernahmepreise gelten für Lieferung ohne Sack. für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihgebühr bis zu 1 Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um 25 Pfennig für die Woche bis zum Höchstbetrage von 2 Mark erhöht werden. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als 80 Pfennig und für den Sack, der 75 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 1,20 Mark betragen. Der Reichskanzler kann die Sackleihgebühr und den Sackpreis ändern. Bei Rückkauf der Säcke darf der Unterschied zwischen dem Verkauf und Rückkaufspreise den Satz der Sackleihgebühr nicht übersteigen.

Die Uebernahmepreise umfassen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird sowie die Kosten des Einladens dafelbst.

§ 7.

Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie bestimmt darüber, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises zu liefern, die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat vorläufig den von ihr für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die von ihr in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Eigentümer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Eigentümer zugeht.

Neben dem Uebernahmepreise kann für die Aufbewahrung bei längerer Dauer eine angemessene Vergütung gezahlt werden, deren Höhe die höhere Verwaltungsbehörde des Aufbewahrungsorts endgültig festsetzt.

§ 8.

Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten aus der Aufforderung zum Dreschen oder zur käuflichen Ueberlassung sowie aus der Ueberlassung ergeben.

§ 9.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft darf die übernommenen Hülsenfrüchte nur an die Heeres- und Marineverwaltung, an Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler bestimmten Stellen abgeben.

Der Reichskanzler kann die Bedingungen und Preise bestimmen, zu denen die Zentral-Einkaufsgesellschaft die von ihr übernommenen Mengen zu verteilten und abzugeben hat.

§ 10.

Wer Hülsenfrüchte zu Saatwecken abgibt, darf die in § 6 festgesetzten Uebernahmepreise, wenn er das Saatgut selbst gezogen hat, um höchstens fünf vom Hundert, wenn er Weiterverkäufer ist, um höchstens zehn vom Hundert überschreiten.

§ 11.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen namentlich, wer als höhere Verwaltungsbehörde, als zuständige Behörde und als Kommunalverband im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12.

Der Reichskanzler kann von den Vorschriften dieser Verordnung Ausnahmen gestatten.

§ 13.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

- 1. wer dem § 1 zuwider Hülsenfrüchte in anderer Weise als durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft absetzt;
- 2. wer die ihm nach §§ 2 oder 3 obliegenden Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
- 3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pflegerischen Behandlung (§ 4 Abs. 1) zuwiderhandelt;
- 4. wer die als Saatgut freigelassenen Hülsenfrüchte (§ 1 Abs. 2 Nr. 3) ohne Zustimmung der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu anderen als Saatwecken absetzt oder verwendet;
- 5. wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;
- 6. wer die ihm gemäß § 10 vorgeschriebenen Preise nicht innehält.

§ 14.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, am 26. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Erbsen, Bohnen und Linsen aus der Ernte des Jahres 1915. Vom 26. August 1915.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1915 usw. vom 17. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 341) bestimme ich:
Kaufverträge über Erbsen, Bohnen und Linsen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind, soweit diese Verträge nicht bereits seitens des Verkäufers erfüllt sind.

Berlin, am 26. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Petroleum.

Da die Petroleumzufuhr auch im kommenden Winter sehr knapp sein wird, ist von der Reichsregierung vorgesehen worden, daß der dringendste Bedarf der Landwirtschaft und der Heimarbeiter vorzugsweise gedeckt werden kann.

Zu diesem Zwecke ist von allen Bezirkseingewiesenen außerhalb der Städte mit revid. Städteordnung, die Petroleum zum Betriebe der Landwirtschaft oder der Heimarbeit un-

bedingt gebrauchen, der Monatsbedarf in Litern vorläufig für September bis spätestens zum 7. dieses Monats mit der Befähigung des Gemeindevorstandes, daß der Bedarf nicht auf andere Weise, namentlich nicht durch Gas oder Elektrizität gedeckt werden kann, bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

Meißen, am 5. September 1915.

Nr. 554 VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Amt der

Heimbürgin

für hiesige Stadt und die dazu gehörigen Gemeinden soll anderweit sofort wieder besetzt werden.

Bewerberinnen wollen selbstverfaßte und geschriebene Gesuche bis 13. September dieses Jahres hierher einreichen.

Wilsdruff, am 2. September 1915.

Der Stadtrat.

Daß dem Dienstmädchen

Marie Josepha Polkovnik

geboren am 24. Juli 1898, in Meißen angestellte Dienstmädchen ist anher erstatteter Anzeige in Verluß geraten. Solches wird zur Vermeidung von Mißbrauch undurch bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß der Verlußtägerin nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ein neues Dienstmädchen ausgestellt werden wird.

Kleinschönberg, am 5. September 1915.

Der Gemeindevorstand. Schmieder.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

Mittelungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Auszeichnung. Gefreiter Arthur Piezsch, Sohn des Herrn Privatist Oskar Piezsch in Wilsdruff, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber.

Der Geschäftsbericht des Ländlichen Vorwärtsvereins zu Krögis für 1914 bis 1915, der Joeben zur Ausgabe gelangt, gibt den Gesamtumsatz auf 82719705,37 Mark an. Es entfallen hierauf die Käufe in Meißner Kreis 56504714,37 Mark, Dittmannsdorf 2292254,50 Mark, Krögis 2656587,60 Mark, Lommagsh 5000922,51 Mark, Rosfen 8104224,68 Mark, Kuffeina 2229115,61 Mark, Wilsdruff 4945628,70 Mark, Zehren 2986257,37 Mark. — Der Reingewinn einschließlich Uebertrag beträgt 161427,39 Mark.

Die Unteroffizierschulen — voll besetzt. Die vaterländische Begeisterung, die unsere deutsche Jugend erfüllt und durch den Krieg noch ganz gewaltig gefördert worden ist, findet den schönsten Ausdruck in der Tatsache, daß die Unteroffizierschulen jetzt vollständig besetzt sind. Meldungen zur Aufnahme werden bis auf weiteres nicht angenommen, denn nicht eine einzige dieser militärischen Vorbereitungsschulen kann einen Schüler aufnehmen. Das wird erst der Fall sein, wenn die ersten ausgebildeten Vorkämpfer zu den Unteroffizierschulen übertreten.

Gemäß § 3 der Bekanntmachung betr. Herstellungs-

verbot für Baumwollstoffe hat das Königliche Kriegsministerium (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) Ausnahmen bewilligt.

Als Ersatz für kupferne Waschkessel, die jetzt viele Hausbesitzer aus den Waschküchen entfernen dürften, um sie den öffentlichen Metallmüllstellen zuzuführen, sind emaillierte Kessel Verwendung. Diese Waschkessel läßt der deutsche Städtetag durch Vermittelung der Gemeindeverwaltung den Hausbesitzern zu angemessenen Preisen zugehen.

Die sächsische Volksschullehrerschaft hat, wie der jetzt erschienene Bericht ausweist, seit Kriegsbeginn reichlich 132000 Mark an den Sächsischen Lehrerverein abgeliefert, die als Rot- und Hilfsgebühren zu bezeichnen sind. Nimmt man dazu die aus vorhanden gewesenen Mitteln für gleiche Zwecke ausgeworfenen Beträge, so befreit sich die Summe auf 187000 Mark. Ausgegeben sind davon bisher annähernd 64000 Mark, bewilligt dem Landesauschuß für Kriegshilfe, dem Roten Kreuz, der Kriegshilfe im deutschen Lehrerverein, für Einzelunterstützungen, Weihnachtsgeld und andere Liebesgaben. Zu diesen Beträgen treten die

hingu, die in den verschiedensten Gemeinden für die örtliche Kriegspflege dargebracht worden sind.

Der Schützenklub auf der Vogelwiese ist bis Ende August von mehr als 36000 Personen besucht worden. Besonders Interesse erweckten die erbeuteten Waffen, wie Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehre, Karabiner, Dumm-Dumm-Geschosse usw. Mitte September soll eine Liebesgaben-Weekend stattfinden, während welcher statt des üblichen Eintritts Liebesgaben zugunsten der Dresdner Kriegsorganisation und der 177er entgegengenommen werden. Zur Ablieferung an die Reichsbank sind an der Kasse des Schützenklubs bis Ende August rund 25000 Mark Gold umgewechselt worden.

Verlustliste Nr. 191

der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 3. September 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Weiß, Bruno, Gefreiter. Seeligstadt — leicht verwundet.

Rosener Produktenbörse

am 3. September 1915.

	1000 kg	R. Pf.	W. Pf.	R. Pf.	W. Pf.	W. Pf.	W. Pf.
Weizen	neu	76 kg	200	85	bis 18		
Roggen	neu	70	220	80	11		
Gerste	neu	70	220	80	11		
Haber	neu	70	220	80	11		
Hafer	neu	70	220	80	11		
Futterheu	II		60				
Roggenkleie	inländ.		60				
Weizenkleie	grob		60			31	60
Weizenkleie	fein		60			38	
Weizenkleie	grob		60			31	60
Weizenkleie	grob		60			38	
Hefe	neu		per 50 Kilo	10	5 75		
Speise	neu		50	2 50	3 50		
Speise	alt		50	1 50	2		
Speise	alt		50	4 50	5		

Dresdner Produktenbörse, 3. September 1915.

Wetter: Regenig, Stimmung: Geschäftl. Um 11 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M.

gefüglicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gefüglicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländischer, schles. u. pol. 300,00 M., gefüglicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Gerste ausländische 700—710, beschlagnahmefreie 50%, Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 300,00 M., gefüglicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Mais, Einquantine 605—620, Rundmais, gesund und trocken, 605—610 M. Delsaaten, Wintererbsen, 600 M., gefüglicher Höchstpreis, Ernte 1915 beschlagnahmt. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Saad, gefüglicher Höchstpreis für den Hersteller 13,00 M. (beschlagnahmt). Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saad, gefügliche Höchstpreise für den Hersteller, ausländische Kleie: 50,00 bis 51,00. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)

Dresden, 3. September. (Marktpreise.) Kartoffeln, neue a 50 Kilo gramme 5 M. 30 Pf. bis 5 M. 50 Pf. Sen im Gebind a 50 kg — M. — Pf. bis — M. — Pf. Es hand — Fuhr mit — Zentner Sen zum Verkauf. Roggenstroh (Hiegeledrusch) Schoß 33—36 Mark.

Dresdner Großhandelspreise. Roggenstroh (Hiegeledrusch) 50 Kilo 2,40—2,80 M., do. Weizendrusch 50 Kilo 2,20—2,50 M. R. R.

Meissner Marktbericht

vom 4. September 1915.

Wegenstand	Pfg.	Wegenstand	Pfg.
Landbutter	100—105	Kartotten	5—8
Molkereibutter	200—210	Betersüßkartoffeln	10
Donig	10—12	Sellerie	10—12
Vandier	15—16	Schnittlauch	5
Altes Huhn	300—450	Zwiebeln	25—35
Junges Huhn	150—300	Keibe	—
Lauben	60—85	Porree	1—3
Gelbschale	30—60	Rohoblauch	—
Rottraut	10—20	Bohnen	15—18
Weißtraut	8—15	Rhabarber	40—60
Belichtohl	10—15	Kartoffeln	Meße 40
Blumentohl	30—35	Zentner	470—500
Rosenohl	—	Tomaten	25—30
Grüntohl	—	Kiwi	15—20
Rohtraub	—	Birnen	15—20
Rote Rüben	5—6	Pflanzen	18—20
Gurken	15—20	Pfirsiche	8—20
Einlegegurken	10—15	Kirschen	—
Staudensalat	10	Aprikosen	—
Spinat	15—20	Walnüsse	Schoß 35—40
Radieschen	5	Brombeeren	10
Blaukraut	5	Dollunderbeeren	15—18
Rettiche	5	Weintrauben	30—35
Meerrettich	—	Bett. Pflanzen	60
Rohrabi	5—10	Champignons	30—35
Röhren	6—8		

An der Adria

Originalroman von G. A. Reuel.

99)

(Nachdruck verboten.)

Der Mond brach hervor und beschien ein gelbgrünes-gepenntes Gesicht, das schwerfällig springend auf den Soldaten zulief. Dieser wich zurück. Da — als der Mond rein erhellte — erkannte er den geheimnisvollen Genossen: Es war ein kahlköpfiger Geier, den der Sturm hier hatte einen Unterschlupf suchen lassen. Im Aufzuge der Natur sucht auch das Raubtier in friedlicher Absicht die Nähe des Menschen.

Der Geier hopfte dicht an den Soldaten heran, nickte einigemal posierlich mit dem Schädel, wie um sich zu bedanken, breitete dann seine weiten Flügel und schwebte, um sich beruhigend, um den Felsen herum, wo ihn eine Sturmwinde mit sich ungewisse Fernen riß.

Von neuem begann der Mann zu fliegen. Seine Flügel in den unheimlichen Stiefeln, die mit Rägeln beschnitten waren, dürrten ihn so schwer, daß er beinahe alle Hoffnung aufgab, jemals das Fort oben zu erreichen. Argwohn — tief unten — schlug eine Uhr. Der Wind trug elf Schläge herüber, bald deutlicher, bald abschwellend. Der Soldat hatte angestrengt lauschen müssen, um sie zu zählen. Die höchste Zeit war's! Um Mitternacht ging Kolibius revidieren. Da mußte es geschehen.

Endlich hatte er den Gipfel erreicht. Schwarz und senkrecht stiegen vor ihm die hohen fensterlosen Mauern empor, sich im Nachthimmel verlierend.

Dort stand ein Posten. — Jetzt sah er ihn. Er rief das Gewehr von der Schulter, nahm es schußbereit und rief ein lautes: „Halt! Wer da?“ Der Soldat antwortete mit der Lohung: „Bleibe“, worauf er näher treten durfte.

Sobald dieser an dem Posten herantreten war, der eben im Begriffe stand, die innere Vorinspektion herauszulassen, schlug ihm eine bekannte, weiche Stimme aus Ohr: „Pietro! Bieder Jungel! Erkenntst du mich nicht?“ Der alte Angeredete tat einige Schritte zurück, wobei er auf dem Boden mit dem Felsen beinahe zu Fall gekommen

wäre. „Dio! Dio! Träume ich nicht? Ist es denn die Möglichkeit? — Sie? — Sie?“

„Warum ich nicht? Traust du einer Frau nicht den Mut zu, des Nachts in Männerkleidung für den Mann, den sie liebt, auf das Fort zu steigen?“ Ihr Gesichtchen sah entzückend aus unter der Mütze.

„Sie — Sie lieben mich also — wirklich und wahrhaftig, Signora? Mich, den armen Dürren aus Rouigno?“ Tränen der Dankbarkeit, der Aufregung, des Glückes rieselten ihm über die Wangen, um vom Sturm aufgetrocknet zu werden. Sie hielt sich an ihm fest, um gegen den Anprall der Borra eine Stütze zu haben. Er legte zitternd und bebend seinen Arm um ihre Taille, um sie wiederholt — wie zum Zeichen des Dankes — an sich zu pressen. Sie ließ es geschehen und überlegte bloß, unter welchem Vorwand sie das Kastell selbst betreten könnte. Sie mußte irgendwie drinnen jemand auf sich aufmerksam machen.

Pietro hatte das Gewehr unter seinen rechten Arm gekleidet, den Lauf nach oben. Melitta bemerkte dies, blickte sich rasch und nahm das Gewehr. „Ich bitte dich, stelle das Ding weg. Wenn da was passieret? Ist es geladen?“ Sie spannte den Hahn und drückte los. Ein weithin hörbarer Knall zerriß die Stimmen des Windes und prallte an der dicken Mauer des Forts ab.

„Um Gottes willen! Was hab' ich getan?“ verzweifelte sie und reichte dem bleich und fassungslos dastehenden Pietro das Gewehr. „Nimm rasch. Wenn sie kommen, sag, du hättest mich angerufen, hättest aber das Lösungsmort nicht recht verstanden, weshalb du geschossen hättest. Das weitere überlaß mir.“

Ein Unteroffizier mit zwei Mann trat, nachdem er die schweren Riegel weggeschoben und die kleine Patrouillenfür in der großen eisernen Pforte geöffnet hatte, vor das Kastell. Er trat auf Pietro zu: „Was ist los? Haben Sie geschossen, Voten?“

Pietro bejahte und gab Auskunft in dem von Melitta gewünschten Sinne.

Der Unteroffizier lachte. „Da sieht man so recht, was das für ein Verdorb ist, so lange Offiziersbüchse zu

sein und ganz aus dem Dienst herauszukommen! Das hättest du doch erkennen können, Melitta, daß der dort ein Soldat war, und noch dazu einer von unsrem Regiment. Die Nacht war ja ganz hell. In hochweiter Nacht will ich ja nicht laugen. — Na, was willst denn du?“ wandte er sich an Melitta. „Was hast denn du an uns auszusetzen?“

Melitta schlug die Hacken zusammen und meldete stramm: „Einen Brief von Herrn Leutnant von Befusdorf, dem Herrn Hauptmann Kolibius persönlich zu übergeben.“

„Sol“ Der Unteroffizier sah sich den Boten scharf von oben bis unten an. „Na, komm mal mit. Und sag deinem Batterieführer, daß er dir etwas passendere Montur geben soll. Das ist ja alles schlöttrig und abscheulich. Ist ja alles viel zu groß. Schmale den Gürtel etwas fester. Der Hauptmann ist böllisch penlich. Der läßt einem gleich Spangen geben oder schmeißt einen in's Kästen.“

Der Unteroffizier ging voran. Er klopfte mit dem Säbelfaust an die Eisentür. Innen wurden die Riegel kerkend entfernt. Er führte Melitta durch einen schmalen, sich senkenden Rundenweg in einen Turm, den sie auf einer bequemen Treppe emporstiegen. Die Gänge lagen im Bidsack. Schmale, von außen kaum sichtbare Schließarten erlösete die Fenster.

Vor einer Tür machte der Unteroffizier halt. Er klopfte. Dann trat er ein. Drinnen spielten der Hauptmann, der Oberleutnant und der Rabett Karten. Der Unteroffizier meldete. Kolibius warf die Karten auf den Tisch und sprang auf. „In mein Zimmer“, befahl der Hauptmann.

Der Unteroffizier geleitete Melitta in die Bohnung des Hauptmanns, die aus zwei Zimmern bestand: erst ein kleines kahles Dienstkammer mit dem massiven, eisernen Kastenrahmen; daneben das gemütlicher eingerichtete Bohn- und Schlafzimmer. Nachdem der Unteroffizier die Petroleumlampe angezündet und auf den Schreibtisch gestellt hatte, entfernte er sich mit einem trockenen: „Warten“ (Fortsetzung folgt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Ypern heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Niemen bei Lunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Volkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit der feindlichen Nachhut im Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt südlich von Volkowysk überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südoberer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Amsterdam, 6. September. Eine Lloydmeldung besagt: Der Passagierdampfer „Gesperian“ wurde bei Fastnet an der Südwestspitze von Irland torpediert. An Bord befanden sich 6 bis 700 Passagiere und 250 Mann Besatzung. Der Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Passagiere und der Rest der Besatzung landete in Queenstown. Hilfsdampfer sind unterwegs und man glaubt, das Schiff in den Hafen schleppen zu können. Der amerikanische Konsul in Queenstown gibt bekannt, daß kein Amerikaner das Leben verloren hat.

Niede des Reichskanzlers

herrschte auf dem weiten Plage laute Stille, nur ein Boppeln-Luftschiff und ein Parfüm-Ballon kreisten um den Bestplatz, und hoch, dem Auge kaum erkennbar, sog ein Flieger seine stolze Bahn. Herr v. Bethmann Hollweg sagte in seiner Ansprache:

Vor unsern alten Siegesmahlen haben wir ein Bildnis aufgerichtet, bestimmt, die Dankbarkeit des Volkes zu werksamer Liebe zu sammeln. Die Gifte der Heimat sei für alle bereit, die in Leid sind um der Heimat willen. Der Krieger im Felde sei gewiß, daß auch am oerwählten Erde der Not gewahrt wird. Das Werk der Gifte stellen wir unter das Wahrsprechen Hindenburg. Er, dem die Liebe des Soldaten wars, sich fest gewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm auch verkörpert sich uns das Heidentum unierer Deere, die bewaltige Leistung überer Föhner, Schwertschlag und Samerichschlag, Verteidiger und Berühmterer, das ist Hindenburg. Was wir ihm schulden sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: Me erdichenden Dank. Die Gnade Seiner Majestät hat uns vergönnt, unser Wohlwort auf einen Blag zu stellen, auf dem das Auge immerdar ruht! Mit der huldvollen Teilnahme, die in seinem Liebeswerk verlaßt, begleitet Ihre Majestät die unsern unsere Arbeit. — So ergölte auch diese Feier ihre weiche durch den Ruf: Unser oberster Kriegsherr, den der Herr der Deereidaren von Sieg zu Sieg führen wolle, Seine Majestät der Kaiser, hurra!

In das Kaiserhoch stimmte die tausendköpfige Menge ein und selbst weit hinter der Schirmmahnstette, die sorglich und streng den weiten Blas abseperert hielt, fane der Jubel ein vielfaches Echo.

Nach dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ begann die Rede, die sich bis in die letzten Nachmittagsstunden ausdehnte. Nicht nur das neugierige Berlin, das überall dabei gewesen sein muß, sondern das bisher bereitete Berlin war ja gekommen, um im Namen seines v. den freie Gaben der Liebe für jede Art von Kriegs-ürsorge zu stiften.

Man möchte ahnen können, daß hier die hauptstädliche Bevölkerung einer Nation versammelt war, die in dem schwersten Daseinskampfe steht. Mit Recht stellte der Reichskanzler eines dänischen Blattes fest, daß die Kriegsbegeisterung des Volkes von heute zwar verschieden von der vor einem Jahre ist, daß sie aber nicht gemindert ist. Nach der Rede ging jeder heimwärts wieder an die Arbeit, Feierstimmung und Suveränität im Herzen.

Grodno.

Stadt, Land und Beute.

Die Russen hielten zum Schutz des zurückweichenden Feldheeres gab an der Festung Grodno fest, wo ihre Front, nach Westen ausgedehnt, seit dem Fall des benachbarten Nowo und Ditta stark bedroht war. Sie vertrauten darauf, daß die gewaltigen Wälder von Augustow, die Grodno von Westen vorgelagert sind, den Angreifer lange Zeit aufhalten würden. Sie haben sich aber in unferen unermüdlischen Truppen, wie so oft schon, auch damit gründlich getäuscht.

Grodno hat infolge seiner günstigen Lage am schiffbaren Niemenfluß schon seit altersher reichen Handel und Gewerbe und ist in letzter Zeit, namentlich auch durch den ebenfalls schiffbaren Kanal über Augustow zur Weichsel zu hoher industrieller Blüte gelangt. Gehandelt wird hauptsächlich mit Holz, Getreide, Leinwand, Haut, Wolle, die auf dem Wasserwege nach Preußen wandern. Bedeutend ist die Fabrikation von wollenen und seidenen Zeugen und Tabak. In Grodno wird in einer ganzen Anzahl von gutgehenden Betrieben der charakteristische, mit starken Rippen durchsetzte grobe Tabak des russischen Waldschiff hergestellten, ohne dem die dem Leben überhaupt nicht lebenswert scheinen würde. Die Abfälle werden zu Schnupftabak verarbeitet, der sonderbarerweise nicht als Grodnoer, sondern als Romnoer auch deutschen Schnupftaback wohlbelannt geworden ist. Der Handel hier wie auch in den anderen Städten des Gouvernements Grodno vollständig in den Händen der Juden, die im ganzen Landstrich wie in der 45 000 Einwohner zählenden Stadt Grodno selbst etwa 10 Prozent der Bevölkerung bilden. Hauptfachlich besteht diese aus Weizstricken, daneben aus Altanern. Die Wolen halten den Juden ungefähr an Zahl die Waage, wiewohl gibt es deutsche Kolonisten und Tataren.

Charakteristisch für das Gouvernement Grodno sind die riesigen Wälder, die vorzugsweise aus Nadelholz bestehen. Die größten sind die 97 000 Hektar umfassende Bialowieser Wälder, in der sich noch zahlreiche Rentiere und vereinzelt der Luchs findet neben zahlreichen Wölfen und Wildschweinen, sowie der ebenfalls von Wild aller Art dicht belebte 100 000 Hektar große Grodnoer Wald. Neben dem westlichen Bug und dem Niemen durchziehen die Wasserläufe des Narew, der Zasloda und der Wina mit vielen Sumpfstücken das Land. Auch zahlreiche Seen mit großem Fischreichtum sind vorhanden. Der größte ist der Sworowskoje, durch den die Zasloda fließt.

Die Stadt Grodno wird schon im 12. Jahrhundert genannt, sie sah schwere Kämpfe mit den Tataren und in ihr trauten lange Zeit die Litauer dem Schwert der Deutlich-

keiten. In Bolens Blütezeit war es eine Zeitlang Residenz und Sitz des polnischen Reichstags. Wie Bolens Glang erlebte es auch keine Erniedrigung. 1793 wurde in Grodno die zweite Teilung Polens Seidem ist Stadt und Land russisches Gebiet gewesen. 1796 wurde Grodno mit Wilna zu einer Provinz vereinigt und 1802 zu einem besonderen Gouvernement erhoben. A. St.

Bunte Zeitung.

Zeichnet die neue Anleihe! Im „Tag“ empfiehlt „Goldfisch“ die neue deutsche Kriegsanleihe mit folgender gereimter Zeichnungsaufforderung:

Unre dritte Kriegsanleihe
Zeichne, Bürger, ohne Grimm;
Wenn man dir was nimmt, so schreie,
Wenn man dir was gibt, so nimme;
Und du läßtst wohl unberührt,
Was dir hier gegeben wird.

Bester nie empfohlen könnt ich —
Al sie denn nicht fanforozentig?
Sieh, der Gang des Kriegs beschleunigt sich;
Anfangskurs nur neunundneunzig!
Doch ob allem Geldeswert
Siecht der Smed: für Haus und Herd.

Die versicherten und verwetteten Dardanellen. Bei Monats in London werden jetzt nach der „Daily Mail“ scharfge Versicherungen abgeschlossen, die fast wie Betten aussehen. Nach der Polite verpflichtet sich das bekannte Seeverversicherungsinstitut, den Versicherten am 31. Oktober dieses Jahres eine bestimmte Summe auszusahlen, wenn an diesem Tage die Dardanellen noch nicht bezwungen sein sollten. Die Versicherungssummen sind verhältnismäßig niedrig: sie betragen nur 80 Prozent; die Versicherungsgesellschaft sei also wohl überzeugt, daß die kriegerischen Operationen in der Türkei am 31. Oktober beendet sein würden. Vor einer Woche hätte die Versicherungssumme noch 40 Prozent betragen. Die Versicherten sind zum größten Teil Getreidegroßhändler und Bankeute, die an der Getreideausfuhr aus dem südlichen Rußland besonders stark interessiert sind. — Ob das nun mehr nützt, als die vergeblichen Anstrengungen der Alliierten, die sich bisher nur blutige Köpfe an den Dardanellen holten?

Nah und Fern.

Keine Choleraepidemie in Lemberg. Das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier meldet: Gegenüber den unrichtigen Gerüchten über Choleraerkrankungen in Lemberg wird festgestellt: Während im Laufe des Juli die Erkrankungen an Cholera in Lemberg durchschnittlich 90 Fälle betruagen, sanken infolge der durchgeführten Mänerungsarbeiten insbesondere der Schutzmäßigungen die Erkrankungen in der ersten Augusthälfte auf drei bis vier Fälle täglich. Vom 26. bis 31. August betrug die Zahl der sichergestellten Cholerafälle nur zwei. Von einer Choleraepidemie kann durchaus nicht die Rede sein.

Die Choleraepidemie in Petersburg. Nachdem sich in den jüngsten zwei Wochen die Choleraerkrankungen in Petersburg — offiziell werden sie übrigens noch immer als acute Darmkrankungen bezeichnet — auf 20 bis 25 pro Tag gehalten hatten, sind sie jetzt laut Angabe der städtischen Sanitätsverwaltung plötzlich auf 65 Fälle gestiegen. Die wirklichen Zahlen sind aber unglaublich höher, da nur die in die Krankenhäuser eingelieferten Kranken gemeldet werden.

Legte Meldungen.

Straßburg i. E. (tu.) Das Kriegsgericht in Mülhausen verurteilt den Speditour Alfred Meyer wegen Kriegsverrats in der Verunstaltung zum Tode. (Die Verunstaltung hatte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.)

Petersburg, (tu.) Wilna ist vollkommen geräumt. Es ist nichts mehr in der Stadt, dessen sich die Deutschen bedienen könnten.

Paris, (tu.) „Paris Mid“ meldet: Seit dem letzten Donnerstag verkehren nur noch 3 Jäger täglich zwischen Petersburg und Moskau statt 10 wie bisher. Den Blättern wurde von der Zenur nicht gestattet, dies bekannt zu geben.

Gegen die englische Gewaltherrschaft.

London, 6. September, (tu.) Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Kalkutta greift der Aufstand gegen die englische Gewaltherrschaft an der indisch-perfischen Grenze immer weiter um sich. Nach den Bunsriwals haben sich jetzt auch die Swatis und Kaschats empört. Die Eingeborenen greifen in harter Zahl verschiedene englische Grenzbefestigungen an und fügten den Engländern sehr empfindliche Verluste zu.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen.

Washington, 6. September, (tu.) Die Beamten des Weissen Hauses enthalten sich über die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Kommen-

tare zu machen, lassen jedoch erkennen, daß sie die Krise als beendet betrachten.

Zur deutsch-amerikanischen Entspannung.

Rom, 6. September, (tu.) Der „Dissertatore Romano“ stellt fest, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten bei der Lösung des zwischen ihnen eingetretenen schweren Konflikts, der ernste Folge habe nach sich ziehen können, nimmehr auf den Appell gehört haben, den der Papst in seiner Botschaft vom 1. November 1914 an die Regierungen richtete.

Bulgariens Munitionsversorgung.

Haag, 6. September, (tu.) Reuters meldet aus Paris: Gegenüber gewissen Mitteilungen französischer Blätter gibt die bulgarische Gesandtschaft in Paris bekannt, daß die bulgarische Artillerie genügend mit Munition für den Bedarf des Krieges versehen sei. Ferner wurde bemerkt, daß Bulgarien nicht in der Lage sei, der Türkei Munition zu liefern, weil die türkischen Geschütze durchweg von Krupp wären, die bulgarischen dagegen von Schneider-Creusot. (Zagl. Kdsch.)

Joffres große Offensive.

Basel, 6. September, (tu.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: An der Spitze des Depeschenteils veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ ein Telegramm seines Pariser Korrespondenten, der nach Anfrage an zuständiger Stelle versichert, daß die große Offensive im Westen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. (Vol. Anz.)

Kein russischer Separatfrieden.

Lugano, 6. September, (tu.) Nach dem Corriere della Sera bespricht der Peterburger Russoje Slowo die Erklärungen Sasanows an die Times und fügt hinzu: Jede Erwähnung eines Separatfriedens sei beleidigend für Rußland; das nicht kämpfe, um Eroberungen zu machen, sondern, um den Balkern die Freiheit zu bringen. (Vol. Anz.)

Wie Nowo-Georgiewsk für die Belagerung versorgt war.

Graz, 6. September, (tu.) Die Grazer Tagespost meldet aus Warschau: Nach einer Meldung hiesiger polnischer Blätter fand man in Nowo-Georgiewsk riesige Lebensmittelvorräte, die eine 100 000 Mann zählende Besatzung 1 1/2 Jahr hätten versorgen können. Vor der Belagerung hatte man noch 12 000 Ochsen und einige tausend Kühe in die Festung geschafft. Vor der Uebergabe der Festung wurden auf Befehl des russischen Kommandos große Mengen Papiergeld verbrannt. Einigen Personen gelang es, aus dem Aßgehäusen noch ziemlich viele Hundertrubelscheine herauszuholen. (Vol. Anz.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lesertreife für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Was die Woche brachte. Das Wetter scheint sich wochenweise ändern zu wollen. Brachte die vorhergehende Woche sonniges Wetter, so war das der verfloffenen wiederum sehr rauh und unwirlich, nur an den letzten Tagen trat eine Wendung zum Besseren ein. Der Herbst, wenn er auch noch nicht kalendarisch eingetreten ist, zwingt uns schon mit Gewalt sein Regiment auf. Der Sturm dürfte den Obstpächtern großen Schaden gebracht haben; denn Julobst hat immer geringen Wert. Von den gemeldeten Auszeichnungen, die einzelnen unserer tapferen Krieger zuteil wurden, erregte unser besonderes Interesse die, bei welcher die Ueberreichung durch unseren Kaiser selbst vollzogen wurde. Den in der Ehrenrafel erwähnten gefallenen Helden sei ein „Habe Dank“ in ihr stilles, fernes Grab nachgerufen. Unsere Kirche erläßt die Bitte, sie noch durch Kranzüberlegung am Altar ehren zu wollen. Am den Sedantag auch in unserer Stadt würdevoll zu feiern, war die Kriegsbestände auf diesen Tag verlegt worden. Das Gotteshaus war überfüllt, waren doch die meisten Vereine zahlreich vertreten; ihre Fahnen schmückten den Altar. Sehr anerkennen war es, daß von der Schule die Fortbildungschüler unter Begleitung der Lehrer zur Teilnahme am Gottesdienste veranlaßt wurden. In den oberen und mittleren Klassen der Bürgerschule fanden besondere feierlich. Der reiche Jaggschmuck gab bereitetes Zeugnis von der allgemeinen Teilnahme der Bewohner. Auch in den Schulen der umliegenden Dörfer ist der Sedantag in gleicher Weise gefeiert worden. Die Lehrer der Schulen in Helbigsdorf, Blankenstein, Einbach und Tanneberg erfreuten ihre Kinder außerdem noch durch ein recht feines, gemeinsames Kriegsspiel, dem der Gedanke zu Grunde gelegt war, einen Goldtransport vor feindlichem Ueberfall zu schützen. An die Landwirte der Stadt und Umgegend ergoht auch von dieser Stelle aus nochmals die Bitte, durch reichlichere Beschäftigung für den Fortbestand des hiesigen Ferkelmarktes besorgt sein zu wollen. Daß durch die in der Bekanntmachung über Diphtherieerkrankungen getroffenen Verordnungen recht bald ein vollständiges Verschwinden dieser heimtückischen Krankheit herbeigeführt werde, ist wohl aller Wunsch. Freude herrschte bei den Jägern, als endlich der Tag der Eröffnung der Rebhuhnjagd herbeigekommen war. Die Beteiligung an den Jagden muß rege gewesen sein, denn aus allen Richtungen drang der Wähe Klang an unser Ohr. Auch mit dem bisherigen Ergebnis scheint man im allgemeinen zufrieden zu sein; vielleicht können auch die Käufer dieses edlen Wildes bezüglich des Preises gleiche Gefühle zum Ausdruck bringen. Mit der Eroberung Grodnos ist der russische Festungsriegel in Polen vollständig gesprengt und die 18. Festung in unserem Besitz; auch im Süden, in der Nähe der galizischen Grenze, erlitt die Festung Lutz das selbe Schicksal. Wie lange wird dem wohl noch trotz der großen Schläge die Großsprecherei in Rußland anhalten? Es ist nur gut, daß mit Phrasen keine Kriege gewonnen werden.

Auszeichnung. Schwester Elisabeth, Tochter des Kaufmanns Louis Seidel in Wilsdruff, erhielt das Verdienstkreuz am weiß und grünen Bande für Kriegskrankenspflege. Fräulein Seidel wurde mit der ersten Abteilung deutscher Schwestern nach Galizien berufen und ist dort unter äußerst schwierigen Verhältnissen tätig gewesen. Nach einem kurzen Erholungsurlaub erfolgte ihre Berufung



Neubau eines deutschen Handelshauses in Buenos Aires während des Krieges



Inneres des neuen deutschen Handelshauses. Das deutsche Kaufmann im Ausland während des Krieges

Der deutsche Kaufmann im Auslande.

Wir haben bereits mehrfach Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß der Krieg die Betätigung des deutschen Kaufmannes in neutralen Ländern ernstlich zu schädigen vermochte.

Das deutsche Handelshaus Plaut & Co., das rege Handelsbeziehungen zu Argentinien unterhält, hat trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg für die Entwicklung dieser Beziehungen mit sich gebracht hat, es vermocht, in Buenos Aires ein neues mächtiges Gebäude aufzuführen, das also ein Wahrzeichen deutscher kaufmännischer Tüchtigkeit auf unabsehbare Zeit bestehen wird.

Unsere Bilder geben eine Ansicht des Gesamteindrucks von außen und innen wieder.

als vorstehende Stationschwester nach Struj. Die besten Wünsche der Heimat begleiten sie zu ihrem schweren Amte.
Lapiofamehl. Der Bezirksverband hat gelegentlich des Bezugs von Kartoffelmehl auch Lapiofamehl bestellt. Dieses ausländische Mehl, das im Haushalt gute Verwendung finden kann und selbstverständlich kontrollfrei ist, liegt in nicht unerheblichen Mengen in Meissen zur Verfügung. Es lagert bei dem Speditur C. W. Fischer in Meissen und wird von demselben auf Anweisung der königlichen Amtshauptmannschaft abgegeben oder versendet. Der Bezirk würde es deshalb zum reinen Kostenpreise von 88 Mark für den Zentner frei Meissen abgeben. Interessenten

werden hiervon in Kenntnis gesetzt.
50jähriges Bürgerjubiläum. Gestern, am 6. September, vollendeten sich 50 Jahre, seitdem die beiden Herren privatierender Stellmachermeister Julius Galle und Uhrmachermeister Julius Mähe unserer Stadt als Bürger angehören. Den Wünschen, die den beiden ehrenwerten und hochgeachteten Männern seitens der Stadtbehörde durch die Herren Stadtrat Fettschneider und Polizeivorordnetenvorsteher Schlichenmaier dargebracht wurden, schließen sich Verlag und Redaktion des Wochenblattes an. Mögen beide Jubilare noch lange in gleicher Rüstigkeit der Stadt als Bürger angehören!

— **Hintergersdorf.** (Stiftung.) Der verstorbene priv. Kaufmann W. F. Schoke in Dresden, aus Hintergersdorf gebürtig, hat der hiesigen Kirchengemeinde 5000 Mark für kirchliche Zwecke gestiftet.
 — **Dresden.** Durch verschiedene Amnestierlasse und Begnadigungen haben in Sachsen seit Kriegsbeginn überhaupt 12787 Begnadigungen gewährt werden können.
Dr. Veitler Ehrenbürger von Dresden.
 — **Dresden.** Oberbürgermeister Dr. Veitler wird anlässlich seines bevorstehenden Ausscheidens aus dem Amte zum Ehrenbürger der Stadt Dresden ernannt werden.
 — **Dresden.** (M. S. L.) Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 1. September amtlich festgestellt in 35 Gemeinden und 57 Gehöften. Der Stand am 15. August war 49 Gemeinden und 81 Gehöfte.
 — **Röschbroda.** Eine Sammlung der Obstkerne zur Delibereitung ist jetzt auch hier eingeleitet worden, und zwar hat die Schule sich in den Dienst der Sache gestellt. Die Schulkinder sollen die gesammelten getrockneten Kerne — von Pflaumen, Aprikosen, Birnsäcken, Kirschen, Kirschen usw. — mit zur Schule bringen, wo Sammelgefäße aufgestellt werden.
 — **Grimma.** (Wurstpreise.) Die hiesige Fleischerinnung hat ihren Beschluß, Fleisch- und Wurstwaren wegen der teuren Viehpreise nicht mehr unter 1/4 Pfund abzugeben, einer Aenderung unterzogen. Verhandlungen des Stadtrats mit der Innung führten zu dem Ergebnis, daß Wurstwaren, Ausschnitt und Fett an Minderbemittelte auch in Mengen von weniger als 1/4 Pfund abgegeben werden.

Sieg!

Ein Sieg, ein Sieg! so dröhnt es durch die Lüfte — Die Glocken läuten's durch die Blumendüfte — Aus jedem Vogelliede klingt uns die Kunde: Bald naht sie, die hehre Gladesstunde. Da aus den Kämpfen siegreich sich erhebt Altdeutschland; da zum blauen Aether schwebt Lorbeerbekrönt, auf sonnenbestrahlten Schwingen, Das Kaiseradlerpaar — laß jauchzend bringen, Den tapfern Siegern dankend Jubellieder! — Als Tränen aber tau' auf Gräber nieder Des Volkes Dank an die gefall'nen Brüder.

Wochenpielplan der Dresdner Theater.
Opernhaus: Dienstag „Figaros Hochzeit“, Mittwoch und Sonntag „Die verkaufte Braut“, Donnerstag „Undine“, Sonnabend „Carmen“. Freitag und Montag geschlossen. Anfang abends 1/2 8 Uhr.
Schauspielhaus: Dienstag „Das alte Heim“, Mittwoch „Der Viberpelz“, Donnerstag „Wallensteins Lager“, Die Piccolomini“, Freitag „Gogol und sein Ring“, Sonnabend „Biel Bärm um Nichts“, Sonntag zum 1. Mal „Vatterich“, Montag „Herr Vielgeschrey“. Anfang abends 1/2 8 Uhr außer Donnerstag 7 Uhr.
Residenz-Theater: Dienstag bis mit Montag „Der liebe Papi“. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 1/2 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr „s Nuller!“.
Central-Theater: Abends „Endlich allein“.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 8. September.
Röhsdorf.
 Abends 1/2 8 Uhr Kriegsgedenkstunde in Klipphausen.
 Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Lose Lose
 der 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
 Ziehung IV. Klasse am 8. und 9. September 1915
 Hauptgewinne: 60000, 50000, 30000, 20000, 10000 usw.
 empfiehlt und versendet
Berthold Wilhelm
 Lotterie-Kollektion, am Markt.

Bin wieder mit einem großen Transport hochtragender und frischmelkender
pommerscher Kühe und Kalben sowie Bullen
 eingetroffen und stelle dieselben von Dienstag, den 7. September, ab in der Stallung der Gebrüder Fersch am Bahnhof Rößelsdorf zum Verkauf.
 Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 71. 2826 **A. Fersch.**

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, dass unser guter Sohn und Bruder
Paul
 im 22. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
 In tiefstem Schmerze zeigt dies an
Kaufbach, am 6. September 1915.
Familie Paul Wätzig.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/4 Uhr in Kesselsdorf statt.

Freiwill. Feuerwehr.
 Heute Dienstag abend 1/2 8 Uhr
Übung.
 Das Kommando.
 Junge Mädchen können das
Weißnähen
 gründlich erlernen.
 Frau Rastig, Dresdnerstr. 235 II.
Für 2. Januar 1916
 suche
 Grossknechte, Pferdeknecchte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde
 Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler. Markt 10.
 Fernsprecher 112. 2814

Falläpfel und Pflaumen
 laufen zu höchsten Preisen
C. R. Sebastian & Co.
 Konservenfabrik. 2730
Zwei Wagenpferde
 fromm und zuverlässig, zu verkaufen.
 Dresden-N., Volkststraße 27.
 Zwei bayrische
Zugochsen
 stehen billig zum Verkauf bei
 2805 **Os. Ilgen, Reinsberg.**

Fenchel-Honig
 feinsten schwarzer
Johannisbeersaft
 Vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Raucich, Keztlisch empfohlen, in Originalflaschen zu 30 Pfg., 35 Pfg. und 50 Pfg.
 Zu haben bei
R. A. Hampus, Mohorn.
 Fernsprecher Nr. 3.
Gute weisse Schmierseife
 Zentner 24 Mark,
Gute gelbe Schmierseife
 Zentner 30 Mark 2788
 solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Kasse.
Bargmann, Kiel,
 Hohenstaufenring 37.

Firniss
 Terpentinöl, deutsche streichfertige Oele-u. Lackfarben, Ringpinsel, Fussbodenpinsel, Weisspinsel, Musterpinsel
 Weissbürsten u. a. m. in la Qualität empfiehlt
R. A. Hampus, Mohorn.
 Fernsprecher Nr. 3. 1623
Kleine Wohnung
 Etage und Kammer, für 1. Oktober zu vermieten 2824 **Stadtgraben Nr. 23.**
Makulatur
 empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.
Oldenburg. u. Wesermarsch Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.
 Von Dienstag, den 14. September, ab stellen wir nach beendeter zehntägiger Quarantäne einen großen Transport prima hochtragender und abgekalbter
Oldenb. Zuchtkühe
 sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger
Zuchtbullen
 (alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis 1 1/2 Jahr bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Riesel.
 Fernsprecher 393. Inh.: S. de Ledie & S. Stoppelmann. 2830